

ihnen oft die Pflege der Erkranken übertrug, legten sie diese noch lebend in den Sarg und brachten sie schleunigst zu Grabe. Ein Handwerksbursch, der im Dorfe einwanderte, als man eben seine Braut begraben wollte, und diese trotz der Weigerung der Todtengräber, noch einmal zu sehen verlangte, riß mit Gewalt den Sarg auf, und fand seine Liebste darin mit gebundenen Händen und einem Knebel im Mund noch lebend. Sie soll wieder gesund und bald darauf ihres Retters Weib geworden sein. Am 28. October wurden die Todtengräber mit Weibern, Kindern und all' ihrem Gesippe auf der Höhe bei der Sandgrube mit glühenden Zangen gerissen und lebendig verbrannt. Da auch in Leipzig und andern Orten derartige Todtengräberstückchen vorkamen, so wurde zur Vermeidung derselben verordnet, daß hinfüro das Begräbniß der Leichen von den Nachbarn verrichtet werden sollte. — Am 13. September 1635 schlugen im Gasthose, dessen Wirth, Tobias Pänisch, im dreißigjährigen Kriege als Trompeter bei den kursächsischen Reitern gestanden hatte und deshalb sein erkauftes Gasthaus „zum Trompeter“ schildete — bei einer wilden Schlägerei zwei Burschen den kurfürstlichen Reuter Martin Brodbeck, daß er auf der Stelle todt blieb. Einer der Thäter, Caspar Festewitz, entfloß und ist nie wieder gesehen worden, der Andere, Gregor Fischer, wurde in Markfleeberg verhaftet, stellte Caution und starb gleich darauf eines plötzlichen Todes. — Georg Junghans, ein Schneider, wurde 1730 in Folge verschiedener Diebstähle nach ausgestandener Tortur bei der Sandgrube an einen neuen Galgen aufgehängt. — Christoph Kögel, ein Fischer und Musikus, hatte am 1. Osterfeiertag 1735 beim Trunke eine Lästerung wider den Heiland ausgestoßen, weshalb er zwar aus Rücksicht auf seinen bisherigen christlichen Lebenswandel mit der Todesstrafe verschont, jedoch mit Staupenschlägen auf ewig des Landes verwiesen werden sollte. Ein Gnadengesuch seiner Angehörigen milderte das Urtheil auf lebenslängliche Zuchthausstrafe mit vorhergehender Reichung des sogenannten Willkommens, das heißt einer unmenschlichen Abprügelung. Er kam später wieder auf freien Fuß. — Georg Schwärze erstach 1678 den Knecht Martin Adelman beim Trunke mit dem Brodmesser und salvirte sich durch die Flucht. In der Schenke zu Windorf wurde am Sonntag Lätare 1718 ein Musketier durch einen Reuter mit dem Degen durchstoßen und als dieser flüchtete, verfolgte ihn der Verwundete, bis er todt zusammenstürzte. Am 31. December 1640 riß ein Schwein ein kleines Kind aus der Wiege und fraß es auf. Im nahen Holze fand man am 15. Juni 1599 einen ermordeten jungen Menschen, nackt mit vielen Hieben und Stichen in Kopf und Leib, dem die rechte Hand abgehauen war. Im Jahre 1807